

GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHE, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,75 Mk.

Redaktion: Adolf Dornick, Berlin N24, Elsaßstr. 86-88¹¹¹.
Verlag: Otto Siller, Berlin N 24
Telephon: Amt Norden, 4268. Druck und Expedition Conrad Müller, Scheuditz, Augustastraße 8-9 — Redaktionsschluß: Montag.

Insertion. Für die viergespaltene Feilzeitzeile ober deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt.

Hauptteil: Bekanntmachungen. Ein neues Jahr! Rundschau. — **Allgemeines:** Aus unserm Bulletin. Eingegangene Gelder. — **Feuilleton:** Vom Büchertisch. — Opfer des Krieges.

Bekanntmachungen.

Tarifatm für Deutschlands Chemigraphen und Kupferdrucker.
Berlin SW, 48, Friedrichstraße 239.
Brief-Adr.: z. H. d. Geschäftsführers Herrn Rich. Köhler, II. Kreis.
Leipzig. An Stelle des zum Militär einberufenen Prinzipals-Kreisvertreter Herrn Heinrich Jütte vertritt dessen Geschäft bis auf weiteres Herr Franz Burkhardt, i. Fa. Klaub & Co., Leipzig, Kreuzstr. 5. Arbeitsnachweis.
Dresden. Arbeitsnachweis für Chemigraphen und Kupferdrucker, Dresden-A. 16, Dürerplatz 20, pt. Verwalter Ernst Kittan.
Berlin, den 19. Dezember 1914.
Kommerzienrat A. Meisenbach,
Stellvertreter der Prinzipals-Vorsitzender.
A. Hehr, Gehilfen-Vorsitzender.
Rich. Köhler, Geschäftsführer.

Ein neues Jahr!

Wünsche und Hoffnungen sind auch am Anfang des Jahres 1914 genügend ausgesprochen worden. Aber innerlicher, heißer werden sie diesmal aus dem Herzen kommen; sehnächtiger werden Unzählige dem neuen Jahre entgegensehen, das ihnen Erlösung aus der Trübsal des letzten Jahres bringen soll.

Scheiden tut weh! Doch das vergangene Jahr hat besonders der Arbeiterschaft eine solche Unsumme von Leid und Elend gebracht, daß wir seinem Scheiden mit dem Gefühl der Erleichterung beiwohnen. Schlimmer als das Jahr 1914 kann das Jahr 1915 nicht werden.

Freilich, nur ganz schüchtern, ganz bescheiden werden die Wünsche laut werden. Noch belastet in grauenhafter Schwere der blutigste aller Kriege unser Leben. Niemand vermag zu sagen, wie lange er noch dauern wird. Seine schlimmsten Schrecken dürfte er allerdings hinter sich haben. Wollen sich die europäischen Völker nicht bis zur allseitigen Erschöpfung bringen und damit den unbeeiligteten Völkern, besonders anderer Weltteile, einen unbeabsichtigten Dienst erweisen, dann darf die Einsicht nicht mehr lange warten lassen.

Das Ziel, das sich unsere Kriegsgegner gesteckt hatten, Deutschland zu vernichten, dieses Ziel werden sie nicht erreichen. Können sie nicht erreichen, weil die Arbeiterschaft nicht ihren eigenen Selbstmord herbeiführen durfte.

Wir erwarten den Sieg des Sozialismus nicht von einer Vernichtung der kapitalistischen Wirtschaft unseres Vaterlandes. Damit wären auch unsere Zukunftshoffnungen im Keime erstickt und begraben. Auch die Arbeiterschaft hat manches zu verlieren. Wäre es nicht der Fall, wir könnten nicht besser die Wertlosigkeit der über ein halbes Jahrhundert langen Gewerkschaftsarbeit beweisen. Die organisierte Arbeiterschaft hat in ehrlicher Friedensliebe gegen den Krieg protestiert; als er aber dennoch unvermeidlich wurde, da mußte sie in erster Linie für die Erhaltung des eigenen Vaterlandes eintreten.

So hoffen wir aus ganzem Herzen einen Sieg Deutschlands im neuen Jahre zu erleben. Auch dann wird es noch längere Zeit dauern, bis sich die deutsche Volkswirtschaft wieder zur früheren Kraft aufrichten kann.

Schon der Anfang des vergangenen Jahres traf uns in einer Zeit schlechtesten wirtschaftlicher Konjunktur. Aber der Jahresverlauf brachte fast allen Gewerben eine erfreuliche Besserung. Auch das Lithographie- und Steindruckgewerbe machte nach langen Jahren äußersten Tiefstandes einen Ansatz zum Aufstieg, der recht günstiges erhoffen ließ. Da zerrümmerte der Krieg diese Ansätze gründlich und stieß uns in das denkbar tiefste Elend hinab.

Bis kurz vor dem Kriege hatte auch die Bekämpfung der freien Gewerkschaften ihren Gipfel erreicht. Es kamen die Verfügungen des Berliner Polizeipräsidenten gegen eine größere Zahl Zentralvorstände der Gewerkschaften, die diese Gewerkschaften zu politischen Vereinen stempeln sollten. Die Arbeiterjugend sollte hier in ihren letzten, bis dahin noch sichersten Organisationen getroffen werden. Und parallel mit diesem Vernichtungsfeldzug gegen die Jugendabteilungen, ging die wohl vorbereitete, energische Hetze gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter. Das Geschrei über den Terrorismus der Arbeiter nahm immer groteskere Formen an. Mit dem Terrorismus hofften die Scharfmacher das ganze Streikrecht der Gewerkschaften praktisch ein für allemal zu beseitigen. Alles war so schön vorbereitet, die Öffentlichkeit mit zusammengelogenen oder mindestens maßlos aufgebauschtem Material überschwemmt. Da nahm im Juni der Gewerkschaftskongreß in München noch einmal energisch Stellung gegen diesen ganzen Vergewaltigungsrummel, der sich so marktschreierisch breit machte. Noch einmal zeigte diese machtvolle Vertretung der Arbeiterklasse im einmütigen Protest ihre kühle Ruhe, ihre unerschütterliche Siegeszuversicht über alle Hetze; zeigte noch einmal den Willen, sich von dem für richtig erkannten Wege im Interesse des sozialen Aufstiegs der Arbeiterklasse nicht abbringen zu lassen.

Und im Kriegstoben brach der künstlich aufgebauschte Scharfmacherrummel jäh zusammen.

Und noch eins ist durch den Kriegsbeginn jäh vernichtet worden, eins, auf das gesamte polygraphische Gewerbe mit berechtigter Hoffnung sah. Lange Jahre sind mit erstaunlichem Fleiß die Vorarbeiten für die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik betrieben worden. Was dort gezeigt wurde, gab nicht nur den glänzendsten Beweis von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit der deutschen, und hier sei es noch einmal wiederholt, vor allem auch der österreichischen graphischen Industrie, es war auch ein Beweis für die prächtige Organisationskunst der Ausstellungsleiter. Leider hat nur ein geringer Bruchteil derer, die sie besuchen wollten, die Ausstellung tatsächlich gesehen. All die Vereine, Gruppen und Einzelpersonen, die erst für August, September oder noch später ihren Reiseplan aufgestellt hatten,

mußten für immer auf die Ausführung verzichten. Dadurch ist der wichtige gewerbliche Bildungszweck der Ausstellung genau so verloren gegangen, wie der Propagandazweck für die Leistungsfähigkeit der in Frage kommenden Industrien. Das so viel versprechende Unternehmen ist mit einem völligen Mißerfolg unter dem Kriegslärm zu Grabe getragen worden.

So hat das Jahr 1914, wie keins seiner Vorgänger überall Trauer und Enttäuschung gebracht. Unternehmer wie Arbeiter haben gleichermaßen in ihm zu leiden gehabt.

Wir scheiden gern vom alten Jahr. Unsere Hoffnungen auf das neue haben wir mit Recht auf das tiefste gespannt. Mühe und Arbeit vieler Jahre wird dazu notwendig sein, das wieder aufzubauen, was jetzt zerrümmert wurde.

Je ungebrochener aber der Mut der Arbeiterklasse aus dem Kriege hervorgehen wird, je besser wir die Organisationen durch diese Zeit hindurchbringen, um so unentbehrlicher wird sich die Arbeiterschaft bei dem Wiederaufbau des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens erweisen.

Rundschau.

Unsere Arbeitslosenzählung vom 28. November ergab eine Gesamtarbeitslosenzahl von 2260 Kollegen. Vor Kriegsausbruch hatten wir 16575 Mitglieder. Rednen wir davon die bis zum 28. November zum Krieg eingezogenen Kollegen, das sind 4343, ab, so ergibt sich ein Mitgliederbestand von 12232 und eine Arbeitslosigkeit von 18 Proz. Für den Oktober berichtet das Reichsarbeitsblatt über 25,2 Proz. Arbeitslose im Senefelderbund, die Durchschnittszahl für alle Gewerkschaften beträgt im gleichen Monat aber 10,9 Proz. Wahrscheinlich ist diese Prozentzahl im Monat November weiter zurückgegangen. Es bleibt also trotz aller Besserung die Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe eine sehr große. Aber es ist doch wieder eine Besserung. Die vorausgesagte Verslechterung, die im Gewerbe vor Weihnachten eintreten sollte, ist erfreulicher Weise ausgeblieben. Wir können sogar konstatieren, daß die Abnahme der Zahl der Arbeitslosen seit 21. November genau so hoch ist, als die Zunahme der Kollegen, die volle Tage arbeiten, während die Zahl derjenigen, die halbe Tage arbeiten, sich nur unwesentlich verändert hat. Wir bringen zur besseren Übersicht die entsprechenden Zahlen vom Monat November untereinander.

	Zahl der Arbeitslosen	Z. Kriegs-dienst eingezog.	Es arbeiten	
			halb. Tage	ganz. Tag.
1. Nov. . .	3037	4026	3811	4162
21. Nov. . .	2458	4218	3718	4250
28. Nov. . .	2260	4343	3707	4441

Kriegsfürsorge. Die Firma Girardet, Essen, gewährt als Kriegsheilfende den Frauen ihrer in's Feld gezogenen Gehilfen (es kommen 3 Kollegen in Frage) vier Wochen die Hälfte des bisherigen Lohnes. Für die weitere Zeit erhalten sie vorläufig ein viertel des Lohnes. Auch wurde jedem Kriegsteilnehmer von der Firma ein inhaltreiches Paket zugesandt.

Nahrungsmittelversorgung und Staat. Daß die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln durch kapitalistische Privatbetriebe im Ernstfalle versagen würde, war voraussehen und nimmt uns deshalb nicht weiter wunder. Es ist erfreulich, daß man jetzt auch im anderen Lager diese mangelnde Organisation einsieht. Wir wiesen schon verschiedentlich auf die Aussagen von Wissenschaftlern und Praktikern hin, die eine Regelung des Nahrungsmittelwesens durch den Staat verlangten. Auch der Ärztliche Verein in Frankfurt a. M. sprach sich jetzt in diesem Sinne aus und verlangte, daß der Staat die Produktion wie den Verkauf

in die Hände nehme. Einen Schritt ist man auf diesem Wege jetzt in Schweden weiter gegangen. Nach dem Vorschlag des Lebensmittelausschusses werden dort jetzt der Sozialen Praxis zufolge 60000 Tonnen Weizen, die für einen zweimonatlichen Normalverbrauch genügen, von Staats wegen aufgekauft. Allerdings geschieht dies nicht auf einmal und nicht zu vorher bekanntgegebenem Zeitpunkt, um nicht den Spekulanten die Preissteigerung leicht zu machen, sondern zu verschiedenen Zeiten und in ungleichen Mengen. Sollte dergleichen nicht auch in Deutschland möglich sein? Allerdings dürfte der Verkauf nur für die Bedürftigen stattfinden, solange es sich nicht um den gesamten Lebensmittelvorrat handelt.

Wöchnerinnenhilfe. Zur Auslegung der Bundesratsverordnung über die Wöchnerinnenhilfe entnehmen wir dem »Vorwärts« nachfolgende wichtige Einzelheiten: Die Gewährung der vollen Wochenhilfe während des Krieges, wie sie die Bekanntmachung vom 3. Dezember 1914 vorsieht, ist, sofern sie zu Lasten des Reiches geht, an drei Bedingungen geknüpft. Erstens muß der Ehemann der Wöchnerin in diesem Kriege dem Reiche Kriegs-, Sanitäts- und ähnliche Dienste leisten, oder an deren Weiterleistung oder an der Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangennahme verhindert sein. Zweitens muß der Ehemann vor Eintritt in den Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Dienst innerhalb der vergangenen zwölf Monate mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens sechs Wochen bei einer Krankenkasse pp. gegen Krankheit versichert gewesen sein. Drittens muß die Niederkunft der Ehefrau nach dem 2. Dezember 1914 eingetreten sein. Treffen die beiden ersten Bedingungen, aber nicht die dritte zu, so werden nur das tägliche Wohngeld und das Stillgeld in dem noch möglichen Umfang, d. h. insoweit gewährt, als sie auf die Zeit vom 3. Dezember an entfallen. Wird der Ehemann erst nach der Niederkunft der Ehefrau zu Kriegs-, Sanitäts- und ähnlichen Diensten herangezogen, so tritt das Reich naturgemäß erst mit dem Tage des Dienstbeginns des Ehemannes in die Fürsorge der Wöchnerinnen ein. Es sind dann Wohngeld und Stillgeld in dem noch möglichen Umfang, so wie die Bekanntmachung ihn geregelt hat, zu gewähren, während die einmaligen Leistungen (Beitrag zu den Kosten der Entbindung, Beihilfe für Hebammendienste und ärztliche Behandlung bei Schwangerschaftsbeschwerden) wegfallen, da die Bedingungen für ihre Gewährung zu der Zeit, als diese Kosten entstanden, nicht erfüllt waren. Wenn also die Ehefrau eines am 17. Dezember 1914 zur Fahne einberufenen Wehrmannes am 3. Dezember 1914 entbunden wurde, so steht ihr vom 17. Dezember ab auf längstens 6 Wochen ein tägliches Wohngeld von 1 Mk., und falls die Mutter ihr Kind selbst stillt, auf längstens 10 Wochen ein Stillgeld von täglich einer halben Mark zu.

Aus dem Auslande.

Die Wirtschaftslage in Belgien. In einem Bericht über die Wirtschaftslage in Belgien, der der Tagespresse zugeht, wird der fast vollständige Stillstand des Wirtschaftslebens in Belgien geschildert. Daß in einem solchen Zusammenbruch das Luxusgewerbe am empfindlichsten getroffen wird, leuchtet ja ohne weiteres ein. So wird in dem Bericht ausdrücklich hervorgehoben, daß in ganz Belgien kein einziger Lithograph arbeitet.

Der Zusammenschluß der dänischen Metallarbeiter. Am 1. Juli 1912 wurde von den drei Landesorganisationen der Former, der Schleifer und der Schmiede und Schlosser ein Kartell gebildet, dem sich später die drei Verbände der Elektriker, der Gürtler und der Eisen- und Metallschleifer anschlossen. Der Zweck des Zusammenschlusses war von Anfang an, im Kampfe gegen die sehr stark organisierten Arbeitgeber geschlossen auftreten zu können; dies führte zu einer teilweisen Vermögensgemeinschaft. Der nächste Schritt ist jetzt getan, indem vom 1. November ab die Verbandsorgane der genannten sechs Verbände in ein einziges »Jern-og Metallarbejder« vereinigt worden sind. Dieses Organ soll die Interessen der sechs Verbände, die sonst im großen und ganzen selbständig weiter bestehen, wahrnehmen. Nach den bisherigen Verhandlungen ist anzunehmen, daß binnen kurzem die Zusammenarbeit noch inniger werden und daß sie schließlich in einem gänzlichen Zusammenschluß gipfeln wird.

Allgemeines.

Teil für die gemeinsamen Interessen aller Sparten des Berufes.

Aus unserm Bulletin.

Internationale Übersicht von 1913.

Die diesmalige Übersicht über die Stärke und Leistungsfähigkeit der angeschlossenen internationalen Landesorganisationen ist gegenüber den Berichten der früheren Jahre wesentlich erweitert worden. Sie gibt auch eine Übersicht über die im Jahre stattgefundenen Lohnbewegungen. Leider fehlt uns aber diesmal der Bericht der englischen Organisationen, was wohl zum Teil auf die Kriegswirren zurückzuführen ist, denn bisher waren die

Berichte der englischen Organisationen in den Jahresberichten stets mitaufgeführt. Amerika-Lithographen wie auch Brasilien fehlen wie bisher in den Berichten, doch hoffen wir, sie für die Folge mitzuführen zu können.

Die diesmalige Zusammenstellung bringt wieder eine Vermehrung der Mitglieder um 1145; sie stiegen von 34833 auf 35978 Mitglieder. Bei den englischen Organisationen sind die Zahlen vom Jahresbericht 1912 mit eingefügt. Eine Mitgliederzunahme zeigte sich in Belgien um 119, in Dänemark um 21, in Deutschland um 472, in Frankreich um 197, in Holland um 195, in Italien um 231, in Norwegen um 15, in Österreich-Photographen um 5, in Schweden um 2, in der Schweiz um 51. Eine Abnahme der Mitglieder fand statt in Finnland um 34, in Österreich-Lithographen um 99, in Spanien um 106 und in Ungarn um 14 Mitglieder. Der Mitgliederrückgang in Finnland, in Österreich und in Ungarn ist wohl auf den Rückgang im Lithographenberuf zurückzuführen; während der Mitgliederrückgang in Spanien aus prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten der Mitgliedschaft Madrid gegenüber dem Hauptvorstand der spanischen Organisation zu erklären ist. Darauf kommen wir später noch zurück.

In die angegebenen Zahlen sind die weiblichen Mitglieder eingerechnet. Es sind weibliche Mitglieder vorhanden in Belgien 75, in Dänemark 9, in Italien 22, in Norwegen 94, in Österreich-Lithographen 20 und in Spanien 9.

Die gesamte Jahreseinnahme ist um 125535 Mk. geringer als im Jahre 1912; davon hat Belgien statt 48142 nur 25883 Frank, Deutschland statt 182994 nur 1025433 Mark, Finnland statt 37748 nur 26717 Frank, Norwegen statt 30486 nur 28078 Kronen, Österreich-Photographen statt 6955 nur 4337 Kronen, Schweden statt 7879 nur 7536 Kronen, Spanien statt 3756 nur 1508 Peseta und Ungarn statt 48938 nur 46815 Kronen Einnahme. Eine Jahreszunahme an Beiträgen hat die Organisation in Dänemark um 2071 Kronen, Frankreich um 30108 Frank, Holland um 14650 Gulden, Italien um 23037 Lire, Österreich-Lithographen um 2978 Kronen und die Schweiz um 12317 Frank.

Streikausgaben wurden in neun Landesverbänden gemacht; daran waren diesmal am meisten Frankreich und Italien beteiligt. Reise- und Arbeitslosen-Unterstützungen wurden außer in Spanien in allen Verbänden gezahlt. Krankengeld wird in vier Landesverbänden nicht und Invalidenunterstützung wird nur in fünf Ländern gezahlt. Eine Verbandszeitung wird durch alle Landesorganisationen herausgegeben, von England fehlt hierüber der Bericht. Der Vermögensbestand ist auf 46779 Mark gestiegen. In sieben Landesorganisationen fanden 14 Streiks mit 243 beteiligten Personen statt, sechs Streiks waren davon erfolgreich, acht erfolglos. Ferner fanden 85 Lohnbewegungen ohne einen Streik mit 1545 beteiligten Personen statt, davon verlief nur eine Bewegung ohne Erfolg mit vier Personen. Alle übrigen Bewegungen waren erfolgreich.

Wir schließen damit unsere Betrachtungen und hoffen, daß dieser Bericht zur weiteren Agitation und zum weiteren Ausbau der gewerkschaftlichen Organisationen anspornen möge.

Eingegangene Gelder.

Für das 3. Quartal 1914 wurden noch folgende Beiträge an die Hauptkasse gesandt:

Altwater 119,22, Bautzen 101,70, Berlin 4000,—, Braunschweig 340,—, Coblenz 75,—, Danzig 100,—, Dessau 120,—, Detmold 100,—, Dresden 2. Rate 1000,—, Düren 164,90, Düsseldorf 2. Rate 200,—, Essen 150,—, Freiburg i. Schl. 50,10, Gleiwitz 120,05, Glogau 200,—, Göppingen 80,—, Grimma 97,80, Hanau 330,—, Heddingen 35,91, Heidelberg 30,—, Herford 187,35, Kempen 72,40, Kiel 450,—, Lübeck 500,—, Magdeburg 500,—, Mannheim 330,20, Neulsenburg 51,50, Osnabrück 40,—, Pforzheim 50,—, Posen 100,—, Regensburg 185,75, Remscheid 34,43, Schwerin 100,—, Selb 100,—, Stuttgart I 300,—, Stuttgart II 400,—, Waldkirch 150,—, Würzburg 100,— und Zwickau 250,— Mk.

Für das 4. Quartal 1914 gingen ein:

Aschersleben 200,—, Barmen 200,—, Braunschweig 300,—, Cassel 120,—, Chemnitz, 203,75, Crammshau 200,—, Dessau 120,—, Dortmund 80,—, Dresden 2000,—, Einbeck 30,—, Essen 200,—, Glogau 100,—, Grimma 45,—, Harburg 55,—, Heddingen 70,—, Herford 50,—, Iserlohn 200,—, Karlsruhe 250,—, Kempen 60,—, Lahr 100,—, Metz 50,—, Offenburg 80,—, Rheydt 180,—, Selb 70,—, Stolberg 60,— und Viersen 130,— Mk.
Berlin, den 23. Dez. 1914. Wilh. Brall.

Feuilleton.

Vom Büchertisch.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalt der soeben erschienenen Nr. 26 des sechsten Jahrganges heben wir hervor: Weihnachten 1914. Von Jürgen Brand. — Vom Kampf um die Gewerbeaufsichtsbeamten. — Das verzauberte Städtchen. (Schluß). — Wie die Kanone entstand. (Mit Abbildungen.) Von Hans Bourquin. — Ein Grab am Wege. — Die Fremdwörterjagd. Von Fritz Elsner. — Innere Kämpfe. Gedicht von Gideon Gum. — Wie wir mit Erfolg arbeiten. Von Paul Meltzer. usw.

Opfer des Krieges

Tote:

Kollege **Erwin Platen**, Lithograph, zuletzt in Tilsit, geb. am 12. März 1894 in Steffin, Mitglied seit 1913, wurde bei Moislain in Frankreich am 28. August schwer verwundet und starb am 29. August im Feldlazarett.

Kollege **Richard Mauersberger**, Lithograph aus Dresden, geb. am 25. Januar 1883, Mitglied seit 1901, fiel am 27. September im Gefecht bei Caronne in Frankreich.

Kollege **Hugo Rieg**, Lithograph aus Stuttgart, geb. am 2. März 1896, Mitglied seit 1910, fand seinen Tod am 29. Oktober bei den Kämpfen in Nordfrankreich.

Kollege **Otto Buch**, Steindrucker, zuletzt Kassierer der Mitgliedschaft Brandenburg, geb. am 11. September 1884 in Cunnwalde, Mitglied seit 1902, wurde in Belgien schwer verwundet und ist am 2. November seinen Verletzungen erlegen.

Kollege **Otto Ehrhardt**, Lithograph, zuletzt in Berlin, geb. am 14. Januar 1883 zu Roschütz i. Th., Mitglied seit 1903, ist am 5. November bei Bixsdote in Belgien gefallen.

Kollege **Artur Müller**, Chemigraph aus Erfurt, geb. am 18. November 1895, Mitglied seit 1913, ist bei den Kämpfen in Flandern am 7. November schwer verwundet worden und starb am 12. November im Feldlazarett.

Kollege **Alfred Facius**, Steindrucker, zuletzt in Jena, geb. am 3. Februar 1890 in Saalfeld, Mitglied seit 1907, fand den Tod am 14. November bei Richecourt in Frankreich.

Kollege **Benno Bjarsch**, Steindrucker aus Bautzen, geb. am 4. Juni 1885, Mitglied seit 1903, ist am 3. Dezember bei Ypern gefallen.

Ehre ihrem Andenken!

Verwundete:

Kollege **Ernst Kallweit**, Lithograph aus Tilsit, geb. am 8. November 1885, Mitglied seit 1905, wurde am 20. August bei Gumbinnen i. Ostpr. verwundet.

Kollege **Martin Kühne**, Steindrucker aus Bautzen, geb. am 7. Februar 1888, Mitglied seit 1906, ist am 26. September in den französischen Vogesen schwer verwundet worden und liegt jetzt im Lazarett in Braunschweig.

Kollege **Karl Schmidt**, Steindrucker, zuletzt in Offenburg i. B., geb. am 15. Juni 1879 in Lahr i. B., Mitglied seit 1906, wurde in der Schlacht bei Beaumont in Frankreich am 13. Oktober verwundet und liegt jetzt im Res.-Lazarett in München.

Kollege **Adolf Dietrich**, Formstecher, zuletzt in Harburg, geb. am 2. März 1888 in Braunschweig, Mitglied seit 1912, wurde bei den Kämpfen in Frankreich schwer verwundet und befindet sich in Kriegsgefangenschaft in England.

Kollege **Urban Sieben**, Steindrucker, zuletzt in Rheydt, geb. am 30. März 1890 in M.-Gladbach, Mitglied seit 1909, ist bei den Kämpfen in Frankreich verwundet worden.

Kollege **Peter Zander**, Steindrucker, zuletzt in Rheydt, geb. am 2. Juni 1883 in M.-Gladbach, Mitglied seit 1904, ist bei den Kämpfen in Frankreich verwundet worden und befindet sich im Lazarett in M.-Gladbach-Neuwerk.

Kollege **Gustav Göttlich**, Steindrucker, zuletzt in Rheydt, geb. am 17. Februar 1888 in Mittel-Neuland (Schlesien), Mitglied seit 1906, wurde bei den Kämpfen in Frankreich verwundet und befindet sich in Gefangenschaft.

Kollege **Walter Meinhold**, Steindrucker aus Zwickau, geb. am 28. Dezember 1893, Mitglied seit 1912, wurde am 20. Oktober bei Lille verwundet und ist in englische Gefangenschaft geraten.

Kollege **Hermann Raff**, Steindrucker aus Stuttgart, geb. am 17. Juli 1886, Mitglied seit 1903, ist bei Ypern am 26. Oktober verwundet worden und liegt zurzeit im Lazarett in Wetzlar.